

Kryptowährungen

## Talfahrt von Bitcoin & Co: Warum Kryptos derart einbrechen

***Der Bitcoin hat innerhalb einer Woche einen Viertel seines Werts verloren. Wer die grössten Verlierer sind und wie es weitergehen könnte.***

Mathias Born, Bernhard Kislig

Da war die Euphorie noch gross: Gemälde an einer Bitcoin-Konferenz im letzten Januar.

Der Blick in die Wallet bereitet vielen Anlegern derzeit Bauchschmerzen. Wer heute etwa einen Bitcoin verkaufen möchte, kriegt dafür noch rund 22'000 Dollar – so wenig wie seit eineinhalb Jahren nicht mehr. Vor gut einem halben Jahr, im November 2021, kostete die älteste und beliebteste Kryptowährung gut das Dreifache. Das damalige Rekordhoch von knapp 68'800 Dollar rückt nun immer weiter in die Ferne. Allein im Verlauf der letzten sieben Tage büsste der Bitcoin rund ein Viertel seines Werts ein.

Die Kurse der meisten anderen Blockchain-Devisen entwickeln sich ähnlich: Sie brechen stark ein. Der Wert aller auf dem Portal Coinmarketcap aufgeführten rund 19'800 Digitalwährungen beträgt gegenwärtig noch gut 960 Milliarden Dollar. Vor sechs Monaten waren es noch fast drei Billionen Dollar.

### **«An den Kryptomärkten ist die Nervosität besonders ausgeprägt.»**

An den Börsen herrscht Nervosität. Die Anleger machen sich Sorgen um die hohe Inflation. Sie rechnen mit markant steigenden Leitzinsen. Und sie befürchten neue Corona-Lockdowns in China. Unter Druck stehen vorab jene Anlagen, die jüngst noch besonders gefragt waren: Technologieaktien und Kryptodevisen.

«An den Kryptomärkten ist die Nervosität besonders ausgeprägt», sagt Fabian Schär, Professor für Blockchain-Technologie an der Universität Basel. Nach dem langen und steilen Aufwärtstrend der letzten Jahre habe man zwar mit einer Korrektur rechnen müssen. Den Zeitpunkt und das Ausmass könne aber natürlich niemand prognostizieren.

Die aktuelle Korrektur wird insbesondere mit zwei Vorfällen in Verbindung gebracht: Die Handelsplattform Celsius Network verwehrt den Kundinnen und Kunden den Zugriff auf ihre Vermögen. «Dieser Vorfall sorgt für grosse Verunsicherung im gesamten Kryptomarkt und zeigt einmal mehr, dass zentralisierte Verwahrer einer strikten Regulierung unterstellt sein müssen», sagt Fabian Schär. Hinzu kommt der spektakuläre Zusammenbruch der Kryptowährung UST der Terra-Stiftung Anfang Mai: Als sogenannter Stablecoin sollte dieser mittels eines Algorithmus den Wert des US-Dollars nachbilden. Doch dann kollabierte er unter den immer schlechter werdenden Marktbedingungen.

«Viele Ökonomen haben schon lange gewarnt, dass ein rein algorithmischer Stablecoin langfristig nicht funktionieren kann», so Schär. Welchen Effekt diese beiden Ereignisse aber konkret hatten und wie viel des Preiszerfalls auf die allgemeine

Verunsicherung zurückzuführen ist, lasse sich nicht abschliessend beantworten.

Fabian Schär spricht von einer nötigen und wenig überraschenden Preiskorrektur bei den Kryptoassets. «Wir haben schon viele ähnliche Zyklen gesehen.» Er warnt vor Spekulation und betont, dass man vorsichtig sein sollte die Innovation nur an einer Zahl festzumachen.

Allerdings gibt es grosse Verlierer. Jene Leute nämlich, die erst kürzlich eingestiegen sind. Darunter dürften viele Kleinanleger sein. Sie haben aus der Angst heraus gekauft, etwas zu verpassen. «Der Handel mit Kryptoassets ist und bleibt höchst riskant», warnt Fabian Schär. «Man sollte weder Geld investieren, welches man nicht verlieren kann, noch sich von Emotionen leiten lassen.»

### **Ist das der Anfang vom Ende?**

Markieren die dramatischen Kurseinbrüche den Anfang vom Ende der Kryptoassets? Keineswegs, findet Schär. Wichtig sei nicht, für welchen Betrag die einzelnen Assets gehandelt würden. «Es geht vielmehr um die Technologie dahinter.» Und diese habe ein sehr grosses Potenzial. Derzeit sei eine hohe Professionalisierung zu beobachten. Die Blockchain kommt immer mehr in der traditionellen Finanzwelt an. «Längerfristig entsteht damit etwas sehr Spannendes.»

Wenn die Wirtschaft in eine Krise schlittert, könnten dezentralen Devisen zum sicheren Hafen werden. So jedenfalls lautete die Hoffnung vieler Krypto-Enthusiasten. Doch nun reagiert die Blockchain-Welt noch stärker als das herkömmliche Finanzsystem. Waren die Visionen also falsch? «Trotz der aktuellen Turbulenzen – das herkömmliche Finanzsystem funktioniert zuverlässig», kontert Fabian Schär. Er sehe dezentrale Finanzinfrastruktur ohnehin eher als Ergänzung denn als Alternative.

### **Korrelation zwischen Bitcoin und Nasdaq**

Patrick Heusser von der Crypto Finance (Brokerage) AG stellt zwar fest, dass institutionelle Anleger immer noch in grösserem Umfang Kryptowährungen kaufen. Dennoch schliesst er nicht aus, dass der Bitcoin noch spürbar sinken könnte. Die Marktsignale seien derzeit schwierig zu deuten. Wenn der Kurs unter die psychologisch wichtige Grenze von 20'000 Dollar fällt, rechnet Heusser mit einem deutlichen Abwärtstrend, der über mehrere Wochen anhält.

Als weiteren massgeblichen Einfluss nennt er die übergeordnete wirtschaftliche Entwicklung: Tatsächlich gibt es derzeit eine sehr enge Korrelation zwischen dem Bitcoin und der Kursentwicklung der grossen US-Börse Nasdaq. «Ich schliesse nicht aus, dass ein schlechter Börsengang den Bitcoin-Kurs unter den Wert von 20'000 Dollar drückt», sagt Heusser.

### **Probleme auch bei Binance**

Das erwähnte Celsius-Debakel sollte nach Heussers Einschätzung nicht unterschätzt werden: «Ich befürchte, das könnte zu einer schärferen Regulierung des Handels mit Kryptowährungen

beitragen.» Und wie kürzlich bekannt wurde, stoppte auch die grosse Krypto-Handelsplattform Binance vorübergehend Auszahlungen. Doch gemäss Angaben von Binance geschah dies aufgrund eines technischen Problems und nicht wegen fehlender

Liquidität. Laut Heusser zeigt dieses Beispiel, dass derzeit viele Privatkunden ihr traditionelles Geld von Krypto-Handelsplattformen abziehen.